

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Donnerstag (Vormittag), 7. Juni 2018

Volkswirtschaftsdirektion**67 2017.RRGR.523 Motion 180-2017 Grüne (Boss, Saxeten)
Nachhaltiger Tourismus im Zeichen des Klimawandels**

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 67, einer Motion Grüne/Boss: «Nachhaltiger Tourismus im Zeichen des Klimawandels». Die Regierung will die Motion annehmen und gleichzeitig abschreiben. Der Motionär hat das Wort. (*Grossrat Boss setzt zu seinem Votum an und wird vom Präsidenten unterbrochen.*) Entschuldigung, mir ist ein Fehler unterlaufen. Gestern wurde von der SP-JUSO-PSA-Fraktion der Antrag auf Abschreibung gestellt. Ich habe den Sitzungsablauf aus der alten Version notiert und heute Morgen die neue zur Hand genommen. Ich entschuldige mich. Wir gehen zurück zu Traktandum 66 und stimmen über die Abschreibung des Postulats ab. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion hat gestern Abend den Antrag gestellt, das Postulat Berger (*M 170-2017*) bei Annahme abzuschreiben. Wer das Postulat abschreiben will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (Geschäft 2017.RRGR.449; Abschreibung als Postulat)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja	66
Nein	71
Enthalten	1

Präsident. Sie haben das Postulat nicht abgeschrieben bei 71 Nein- zu 66 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung.

Wir fahren weiter mit dem Traktandum 67. Grossrat Boss hat das Wort.

Martin Boss, Saxeten (Grüne). Die Sorge um einen auch in Zukunft gut positionierten Tourismus im Kanton Bern im Zeichen des Klimawandels hat mich zu dieser Motion veranlasst. «Snowfarming»: Der Begriff meint das Lagern von Schnee im Sommer für den Wintersport, anstatt das Ernten von Heu im Sommer für den Wintervorrat der Kühe, oder die Versuche, Gletscher mit Kunstschnee oder Folien zur Erhaltung des Gletschereises abzudecken, oder die nun fast überall beschneiten Talabfahrten in unseren Skiregionen. Die drei Beispiele zeigen bereits heute ergriffene Massnahmen beziehungsweise Antworten auf den fortschreitenden Klimawandel. Welches sind dann die mittel- oder langfristigen Massnahmen? – Die Motion verlangt eine proaktive Haltung des Kantons bezüglich künftiger Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus und nicht ein Reagieren, wie ich es zuvor beschrieben habe.

Wie in der Motion erwähnt, ist die Tourismusbranche Verursacherin von Treibhausgasen. Das hat sie veranlasst, selber eine Nachhaltigkeitscharta auszuarbeiten und Massnahmen dazu umzusetzen. Genau da will die Motion ansetzen. Der Kanton soll mit einem Impulsprogramm Anreize zu einer nachhaltigen und zukünftigen Tourismusentwicklung im Hinblick auf künftige Auswirkungen des Klimawandels ausarbeiten, er soll umsetzen und finanziell absichern. Ich kann Ihnen an dieser Stelle keine Lösungen anbieten, sondern diese wären die Inhalte des gesamten Pakets mit Ideen und Möglichkeiten eines von Fachleuten ausgearbeiteten Impulsprogramms.

Ich kann mir vorstellen, dass es verschiedene Lösungsansätze geben könnte: Sensibilisierung der Gäste vor Ort für die wertvolle Landschaft und den sorgfältigen Umgang, Sensibilisierung der Leistungsträger als Vorzeigebispiele für «Brands» und Vermarktung, positive Anreize für die Gäste in Form eines Belohnungssystems, kluge Verkehrsleitsysteme zur Steigerung der Attraktivität wie zum

Beispiel das Anbieten von Elektromobilen für den Individualverkehr, den Ausbau der Gästekarten und zum Beispiel ein Landschaftsrappen für Landschaftspflegeprojekte.

Ich danke dem Regierungsrat für seine ausführliche Antwort und die Begründungen. Er zeigt auf, dass der Kanton Bern bereits eine nachhaltige Tourismusentwicklung aktiv betreibt und Projekte über Gelder der Neuen Regionalpolitik (NRP) mitfinanziert. In der Motion wollte ich aber ausdrücklich die Führung durch den Kanton, sozusagen als Chefsache, bei der Initiierung eines Impulsprogramms für einen nachhaltigen Tourismus. Damit meinte ich nicht, wie im Vortrag genannt, die Initiativen von Projektträgern wie Unternehmen und Gemeinden für eine erfolgreiche touristische Zukunft. Die Forderungen der Motion sind nicht allzu hoch angesetzt. Ein Impulsprogramm soll den Tourismus und die Destinationen im Zeichen des Klimawandels stärken und für die Zukunft rüsten. Ich verlange ziffernweise Abstimmung und bitte Sie, die Ziffern 1 und 2 anzunehmen und nicht abzuschreiben. Die Ziffer 3 der Motion kann angenommen und abgeschrieben werden. Ich danke Ihnen für die Unterstützung.

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionssprechern. Für die SVP-Fraktion spricht Grossrätin Amstutz.

Madeleine Amstutz, Schwanden-Sigriswil (SVP). Nachhaltiger Tourismus im Zeichen des Klimawandels tönt gut. Was bringt die Motion Neues? – Die Motion kommt viel zu spät. Diesbezüglich hat der Kanton Bern bereits eine Pionierrolle wahrgenommen, wie sie von der Regierung beschrieben worden ist. Bereits 2007 hat die VOL mit den Destinationen im Berner Oberland eine Studie erarbeitet. Der Vorschlag auf eine Erhöhung der Kurtaxen ist diesbezüglich nicht sinnvoll. Die Regierung erklärt, weshalb die Forderungen der Motion bereits seit Längerem erfüllt sind. Die SVP-Fraktion unterstützt die Antwort der Regierung. Nach den Ausführungen des Motionärs wird die SVP die Ziffern 1 und 2 ablehnen. Die Ziffer 3 werden wir annehmen und abschreiben.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion hat Grossrätin Stucki das Wort.

Béatrice Stucki, Bern (SP). Nachhaltigkeit und Tourismus, geht das überhaupt? – Ja, wenn wir uns alle – ich betone: uns alle – sehr einschränken würden. Denn eine nachhaltige Touristin würde am besten nur zu Fuss reisen, das heisst wandern. Denn der Zug braucht Strom, und vom Fliegen reden wir schon gar nicht. Unterwegs und vor Ort würden wir picknicken, aus Tupperware essen und aus der Feldflasche trinken. Ich weiss, dass wir alle nur ausnahmsweise so reisen.

Der Kanton Bern als Tourismuskanton hat das Thema des nachhaltigen Tourismus längst erkannt und sogar eine Vorbildrolle in der Schweiz übernommen. Die Forderungen der Motionäre rennen offene Türen ein. Der Bezug von ökologisch produziertem Strom – Fahrzeuge mit Elektromotoren, E-Bikes –, richtigem Geschirr oder Mehrweggeschirr anstatt Plastik und biologisch produzierten Lebensmitteln aus der Region sind einige Stichworte, wie der Tourismus sein Gewerbe umweltbewusst und ressourcenschonend betreiben kann. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion unterstützt diese Motion ganz klar. Wir weisen aber darauf hin, dass der nachhaltige Tourismus auch in den Städten wichtig ist und gelebt werden soll. Bei der Abschreibung schliessen wir uns dem Motionär beziehungsweise der Motionärin an und möchten die Ziffern 1 und 2 noch nicht abschreiben.

Hans Kipfer, Münsingen (EVP). Im Rahmen der Regierungsratswahlen hatte ich verschiedentlich die Gelegenheit, mein Bild eines zukunftssträchtigen bernischen Tourismus zu skizzieren. Es ist ein Tourismus mit Ursprungsgarantie, ein AOC-Tourismus, um für einmal einen welschen Begriff zu benutzen. «Appellation d'origine contrôlée» bezeichnet einen Tourismus mit kontrolliertem Ursprung. Ein Berner Tourismus mit Ursprungsgarantie arbeitet mit hiesigen Produkten, verarbeitet, was vor der Haustüre wächst, und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen und regionalen Produktionskette. Ein Berner AOC-Tourismus arbeitet eng mit der einheimischen Bevölkerung zusammen. Er nutzt die Eigenart und die Eigenschaften der Ortsbewohner und bezieht diese bei der Angebotsgestaltung und bei der Dienstleistungserbringung mit ein. Womöglich wird sowohl bei Produktion als auch bei Mitarbeitenden auf Importe verzichtet. Ein Berner Tourismus mit Ursprungsgarantie pflegt und bewahrt Traditionen, Kultur und Geschichte, Essen und Trinken. Wie die alten Rezepte sind unsere Traditionen durch die Region und ihre Natur geprägt. Das ist mein Bild eines Berner Tourismus mit Ursprungsgarantie. Was gibt es Nachhaltigeres? Braucht es dazu besondere Massnahmen, damit ein solches Bild realisiert werden kann? Reichen die Grundlagen im Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005 (TEG) nicht aus? In diesem haben wir einen

Zweckartikel, demgemäss der Kanton eine nachhaltige Entwicklung in den Regionen anstrebt. Ich bin überzeugt, dass es Impulse braucht, damit unser Tourismus noch nachhaltiger wird, damit nicht nur die Wirtschaftlichkeit verbessert, sondern die gesamtreregionale Qualität gesteigert wird. Aktuell, insbesondere am nächsten Wochenende, sprechen alle von Olympia. In ehrenwerter Haltung werden nachhaltige Spiele propagiert. Auch meine Branchenverbände GastroSuisse, Hotellerie-suisse und Agro-Marketing Suisse wollen die Olympiade nutzen, um noch nachhaltiger zu werden und die regionale Zusammenarbeit, insbesondere mit der Landwirtschaft, zu fördern. Da wird jedoch das Pferd am Schwanz aufgezümt: Wir müssen zuerst nachhaltig werden und dann können beweisen, ob wir auch einen Anlass in dieser Grössenordnung nachhaltig durchführen können – und nicht umgekehrt. Ein weiteres Beispiel, wie Gelder bisher nicht nachhaltig eingesetzt wurden: Wir haben kürzlich zugestimmt – ich war auch dabei –, den Flughafen Belp mit NRP-Geldern zu optimieren. Der vorliegende Vorstoss fordert einen neuen Fokus bei der Verwendung von Geldern. Die EVP wünscht sich einen stärkeren Fokus auf die Nachhaltigkeit im Tourismus. Sie stimmt daher diesem Vorstoss zu und bestreitet die Abschreibung.

Martin Egger, Frutigen (glp). Auch für die glp ist es wichtig, dass wir im Oberland einen gut funktionierenden Tourismus haben. Die Tourismusbranche hat schweizweit und vor allem im Kanton Bern einen sehr schwierigen Stand. Die Forderungen dieser Motion mit all den verschiedenen Anliegen sind etwas zu breit gefächert. Das Wichtigste für den Tourismus ist die Wettbewerbsfähigkeit. Dafür ist jede Tourismusdestination in erster Linie selber verantwortlich. Das soll auch so bleiben. Wir sind der Meinung, dass mit den verschiedenen Fördergeldern und den Beiträgen von Bund und Kanton die meisten Forderungen der Motion, die erfüllt werden können, erfüllt sind. Deshalb folgen wir der Regierung und nehmen die Motion an, schreiben sie aber ab.

Ueli Frutiger, Oberhofen (BDP). Auch die BDP ist sich bewusst, dass es in unserem Kanton einen nachhaltigen Tourismus braucht. Die wirtschaftliche Bedeutung ist gross, und wir müssen alles daransetzen, damit die Mittel weiterhin zur Verfügung stehen. Die BDP-Fraktion anerkennt die Bemühungen der Regierung, die bereits heute in diesem Bereich unternommen werden. Es wird auch dargelegt, dass zurzeit gar nicht alles Geld abgeholt wird, das zur Verfügung steht. Aus diesem Grund folgt die BDP den Empfehlungen der Regierung. Wir nehmen die Motion an, werden aber alle Ziffern abschreiben.

Christoph Grupp, Biel/Bienne (Grüne). Ich gebe der Sprecherin der SVP recht: Die Pionierzeiten im nachhaltigen Tourismus sind vorbei. Der Kanton Bern war teilweise daran beteiligt. Aber ich denke, dass uns andere vorgemacht haben, wie man es besser und erfolgreicher hätte tun können. Die ersten Konzepte des nachhaltigen Tourismus wurden vor rund zwanzig Jahren umgesetzt. Ich verfolgte damals aus beruflichen Gründen die Anstrengungen im Entlebuch sehr nah. Ich lade Sie ein, sich kurz zu erinnern: Damals wurde die «Rothenthurm-Initiative» angenommen. Überall, wo es grössere Mooregebiete gab, versuchte man sich auf die neue Gesetzgebung einzustellen. Meines Erachtens hat das die Region Entlebuch mit dem Label «Biosphäre» vorbildlich getan. Heute können Sie vom Käse über die Wellness-Angebote bis zum kompletten Urlaub alles unter dem Label «Biosphäre» buchen. Die Probleme wurden damals nicht vollumfänglich gelöst. Aber es gab eine gemeinsame Strategie, die bis heute sehr erfolgreich ist. Übrigens ist es ein Gebiet, das grösstenteils vom Kanton Bern umgeben ist. Auf der Seite zu den Bergen hin befindet sich das Brienzer Rothorn, das gemeinsam erschlossen ist. Ich erinnere daran, dass wir im November einen Kredit von 5 Mio. Franken zur Unterstützung dieser Bahn gesprochen haben. Auf der Seite des Entlebuchs setzt man vollumfänglich auf nachhaltigen Tourismus, der auch zukunftsweisend ist. Ein jüngeres Beispiel: Ich war kürzlich in der Region Baden im Urlaub. Dort können Sie als Gast während Ihres Aufenthalts gratis und franko die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen. Das sind für mich spannende Ansätze eines nachhaltigen Tourismus. Im Kanton Bern kommt mir vergleichbar nur gerade die Gantersch-Region in den Sinn, in der unter diesem Label intensiv Tourismus betrieben wird. *(Der Präsident unterbricht den Redner infolge einer technischen Störung.)*

Präsident. Bitte entschuldigen Sie, Grossrat Grupp. Irgendjemand hat wieder einen Kopfhörer dort eingesteckt, wo dieser nicht hingehört. Bitte stecken Sie keine Kopfhörer an Plätzen ein, die nicht angemeldet sind. Die Übersetzerinnen hören sonst nichts. Ich muss den Ton aus- und wieder einschalten. *(Kurzer Unterbruch)* Jetzt sollte es klappen.

Christoph Grupp, Biel/Bienne (Grüne). Wir sprechen über nachhaltigen Tourismus in Zeiten des Klimawandels. Das ist wiederum eine riesige Herausforderung. Ich bin überzeugt, dass diese Herausforderung nicht nur den Tourismus, aber auch diesen, völlig umwälzen wird. Was heute noch möglich ist, wird in dieser Form wahrscheinlich in zehn oder zwanzig Jahren so nicht mehr möglich sein. Es ist daher sinnvoll, wenn der Kanton Bern eine Strategie entwickelt und diese mit Fachleuten, Touristikern und der Bevölkerung vor Ort weiterentwickelt und prüft, was man tun kann. In diesem Sinn unterstützen die Grünen diese Motion in allen Ziffern. Wir laden Sie ein, wie es der Motionär gesagt hat, die Ziffer 3 abzuschreiben. Vielen Dank, wenn Sie dieser Forderung folgen.

Präsident. Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Ich erteile das Wort Regierungsrat Ammann.

Christoph Ammann, Volkswirtschaftsdirektor. Die Regierung ist bereit, diesen Vorstoss anzunehmen, ihn aber gleichzeitig abzuschreiben. Weshalb? – Die Tourismuspolitik des Kantons Bern basiert seit 2001 auf dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung. Seit 2005 ist dieses Prinzip auch im TEG verankert. Das Parlament hat diesen Grundsatz bei der Revision in der letzten Märzsession bestätigt. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt betrifft den Einbezug des Klimawandels. Der Kanton Bern hat in der Tat eine Vorreiterrolle eingenommen, indem er 2007 gemeinsam mit den Destinationen im Berner Oberland eine Studie zu den Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus in Auftrag gegeben hat. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat auf dieser Grundlage im Jahr 2011 eine nationale Studie vorgelegt.

Drittens legt der Kanton in der Tourismusstrategie und im Umsetzungsprogramm zur NRP das Prinzip der Nachhaltigkeit fest. Wir arbeiten derzeit an der Ausgestaltung des Arbeitspapiers «Tourismus BE 2025». Wir bauen auf einer Strategie auf, die wir weiterführen, wobei wir auf neue Akzente setzen, etwa bei der Kultur, bei der Digitalisierung und bei Grossanlässen. In der Konsultation wurde dieses Papier sehr gut aufgenommen. Wir werden demnächst darüber kommunizieren.

Ein vierter Punkt: Wir prüfen eingereichte Projekte und bieten im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben die finanzielle Unterstützung. Ein Beurteilungskriterium ist immer die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Ein anderes Kriterium ist die Wertschöpfung in der Tourismusbranche im Kanton Bern, und ein drittes Kriterium ist eben auch die Nachhaltigkeit. Die Grundlagen und Instrumente sind somit vorhanden. Wir verfügen über die Voraussetzungen zur Umsetzung konkreter Projekte in jeder Tourismusdestination, aber – und darauf haben wir hingewiesen – es braucht immer auch die Initiative eines Projektträgers. Das können Gemeinden, Regionen und Destinationen oder Unternehmungen und private Trägerschaften sein. Ich spreche aus der fast zwanzigjährigen Erfahrung eines Regional- und Kommunalpolitikers. Ich habe in dieser Zeit immer wieder festgestellt, dass Projekte nur dann «zum Fliegen» kommen, wenn in den Regionen Initiative gezeigt wird und Einsicht bezüglich einer bestimmten Form der Weiterentwicklung besteht.

Ich könnte Ihnen unzählige Projekte vorstellen, die zu Erfolgen wurden, aber ebenfalls unzählige, die zu Misserfolgen wurden. Ich nenne Ihnen zwei Beispiele. Ich war vor rund fünfzehn Jahren in verschiedenen Rahmen stark engagiert bei der Errichtung des Weltnaturerbes der UNESCO im Gebiet Jungfrau-Aletsch-Bietschorn. Das Projekt gilt bis heute als Erfolgsgeschichte. Es wurde nur deshalb zur Erfolgsgeschichte, weil wir in den Regionen die Interessengruppen der Politik, der Landwirtschaft und des Tourismus und die Gesellschaft insgesamt mitnehmen konnten.

An die Adresse von Grossrat Grupp: Es gibt im Oberland eben auch dieses Beispiel. Das zweite Beispiel wurde bereits angesprochen: der Naturpark Gantrisch. Das ist ebenfalls eine Erfolgsgeschichte. Es gibt auch noch andere Projekte, die unter dem Titel «Naturpark» initiiert wurden, aber in der Region nicht auf die entsprechende Aufnahme zählen konnten. Ich denke etwa an den Beatenberg und die angrenzenden Gemeinden. Da gab es die Initiative nicht, die sich stark hätte entwickeln können, und deshalb gibt es keinen weiteren Naturpark.

Noch einmal: Aus diesen Erfahrungen heraus – und die Regierung teilt diese Einschätzung – sind wir überzeugt, dass sich der Erfolg dann einstellt, wenn es in den Regionen eine Initiative gibt – und diese fördern und unterstützen wir vonseiten des Kantons. Das haben wir bisher getan, und das werden wir auch weiterhin tun. Daher empfehle ich die Annahme und gleichzeitige Abschreibung.

Präsident. Der Motionär wünscht noch einmal das Wort.

Martin Boss, Saxeten (Grüne). Vielen Dank für die Debatte. Dass wir nicht alle derselben Meinung sind, habe ich mir so gedacht. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass die Motion keine Folgen

hinsichtlich einer Erhöhung der Kurtaxe oder etwas anderem in dieser Art hätte. Gerade mit diesem Impulsprogramm könnte die Wettbewerbsfähigkeit in den Orten und Destinationen gestärkt werden. Ich danke Herrn Regierungsrat Ammann für die sorgfältigen Ausführungen betreffend «Tourismus BE 2025» und die Hinweise auf erfolgreich umgesetzte Projekte.

Ich denke grundsätzlich, dass Impulse nicht schaden. Diese tun nicht weh. Sie beleben, regen an, animieren, führen zur Reflexion, und sie stossen an. Genau das ist der Inhalt der Motion. Ich bitte Sie, den Vorstoss anzunehmen und nicht abzuschreiben.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung und stimmen ziffernweise ab. Wer die Ziffer 1 der Motion annehmen will, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 1)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja 107

Nein 36

Enthalten 0

Präsident. Sie haben die Ziffer 1 der Motion angenommen mit 107 Ja- gegen 36 Nein-Stimmen bei keiner Enthaltung.

Wir kommen zur Abschreibung. Wer die Ziffer 1 abschreiben will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 1; Abschreibung)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja 86

Nein 57

Enthalten 0

Präsident. Sie haben die Ziffer 1 abgeschrieben mit 86 Ja- gegen 57 Nein-Stimmen bei keiner Enthaltung.

Wir kommen zur Ziffer 2 der Motion. Wer diese annehmen will, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 2)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja 103

Nein 39

Enthalten 2

Präsident. Sie haben die Ziffer 2 angenommen mit 103 Ja- gegen 39 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Wir kommen zur Abschreibung von Ziffer 2. Wer die Ziffer 2 abschreiben will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 2; Abschreibung)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	86
Nein	57
Enthalten	1

Präsident. Sie haben die Ziffer 2 abgeschrieben mit 86 Ja- gegen 57 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung.

Wir kommen zur Ziffer 3. Deren Abschreibung bei Annahme ist nicht bestritten. Somit benötigen wir nur eine Abstimmung. Wer die Ziffer 3 annehmen und abschreiben will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 3; gleichzeitige Abschreibung)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	143
Nein	1
Enthalten	0

Präsident. Sie haben die Ziffer 3 angenommen und abgeschrieben mit 143 Ja-Stimmen gegen 1 Nein-Stimme bei keiner Enthaltung.